



Rangliste der Pressefreiheit 2019 Methodische Hinweise zur Erstellung

Die jährliche Rangliste von *Reporter ohne Grenzen* bewertet die weltweite Lage der Presse- und Informationsfreiheit in 180 Ländern. Sie versucht den Grad der Freiheit wiederzugeben, die Journalist*innen, Blogger*innen und Medien in den einzelnen Ländern erfahren. Außerdem bewertet sie die Bemühungen der jeweiligen Staaten, unabhängige Berichterstattung zu respektieren und die ungehinderte Arbeit von Medienschaffenden sicherzustellen. Die Rangliste ist kein Indikator für die Qualität der Berichterstattung in den jeweiligen Ländern.

In der Rangliste der Pressefreiheit 2019 wurden Entwicklungen im Zeitraum vom 1. Januar 2018 bis zum 31. Dezember 2018 berücksichtigt.

Als Grundlage für die Rangliste hat *Reporter ohne Grenzen* einen umfangreichen Fragebogen an Hunderte Expert*innen auf allen Kontinenten versandt, darunter das eigene Netzwerk von Korrespondent*innen, Partnerorganisationen sowie Journalist*innen, Wissenschaftler*innen, Jurist*innen und Menschenrechtsaktivist*innen. Es handelt sich jedoch nicht um eine repräsentative Umfrage nach wissenschaftlichen Kriterien.

Der Fragebogen berücksichtigt Faktoren wie Medienvielfalt, rechtliche und wirtschaftliche Rahmenbedingungen oder Zugangsmöglichkeiten zum journalistischen Beruf. Medienrechtliche Strafen, Staatsmonopole oder die Existenz von Regulierungseinrichtungen finden ebenso Berücksichtigung wie das Maß der Unabhängigkeit staatlicher Medien. Auch Selbstzensur, Recherechtfreiheit und finanzieller Druck fließen in die Bewertung ein, ebenso Hindernisse für den freien Informationsfluss im Internet.

Berücksichtigt werden nicht nur Verletzungen der Medienfreiheit, die vom Staat ausgehen, sondern auch Bedrohungen seitens bewaffneter Milizen, Untergrundorganisationen oder anderer Interessengruppen.

Im Einzelnen sind die insgesamt 117 qualitativen Fragen in sechs Kategorien unterteilt:

- Medienvielfalt,
- Unabhängigkeit der Medien,
- journalistisches Arbeitsumfeld und Selbstzensur,
- rechtliche Rahmenbedingungen,
- institutionelle Transparenz sowie
- Produktionsinfrastruktur.



Hinzu kommt eine siebte, quantitative Kategorie für Übergriffe und Gewalttaten gegen Journalist*innen, die Reporter ohne Grenzen nach festgelegten Kriterien selbst ermittelt. In sie fließen Informationen wie die Zahl von Medienschaffenden mit ein, die bei der Ausübung ihrer Arbeit inhaftiert oder getötet wurden, die Zahl entführter Journalist*innen, die Zahlen gewalttätiger Angriffe und Verhaftungen, die Anzahl zensurierter Medien und die Zahl von Journalist*innen, die ins Exil geflohen sind.

Für jede der insgesamt sieben Kategorien entsteht so eine Punktzahl zwischen 0 (optimal) und 100 (schlechtestmöglich). Die sechs auf dem Fragebogen entstehenden Punktzahlen werden dann nach einem festen Schlüssel gewichtet und in einer ersten Gesamtpunktzahl (Score A) zusammengeführt. In eine zweite Gesamtpunktzahl (Score B) fließt zusätzlich der in der Kategorie „Übergriffe“ ermittelte Wert ein. Die höhere dieser beiden Punktzahlen – also der schlechtere Wert – bestimmt im Verhältnis zu den Ergebnissen der übrigen Länder den jeweiligen Platz in der Rangliste.

Die Punktzahl für Übergriffe kann den Rang eines Landes folglich nur verschlechtern, aber nicht verbessern. Umgekehrt ausgedrückt: Ein Land verbessert sich nicht in der Rangliste, wenn es seine Medien durch repressive Gesetze und andere Maßnahmen so stark einschränkt, dass es die Berichterstattung auch ohne die Anwendung von Gewalt oder Haftstrafen gegen Journalist*innen weitestgehend kontrollieren kann.

Weitere Informationen zur Rangliste der Pressefreiheit:

www.reporter-ohne-grenzen.de/rangliste

Pressekontakt:

Ulrike Gruska / Christoph Dreyer / Anne Renzenbrink
presse@reporter-ohne-grenzen.de